



Stefan Naether saniert seit 1994 frei stehende Häuser und komplette Wohnanlagen in Leipzig.

## „ICH HABE SPASS DARAN, AUS RUINEN WAS TOLLES ZU MACHEN“

Stefan Naether, Makler

**S**tefan Naether, 37, kann sich noch gut an die maroden Straßenzüge Leipzigs vor und kurz nach der Wende erinnern. Bei der Menge an verfallener Bausubstanz sei es nur schwer möglich gewesen, die Schönheit der einzelnen alten Häuser und der Stadt insgesamt noch wahrzunehmen.

Seit 1994 saniert der Leipziger Makler mit fünf Mitarbeitern erfolgreich sowohl frei stehende Häuser als auch komplette Wohnanlagen. Rund dreihundert Wohnungen, über ganz Leipzig verstreut, nennt er sein Eigentum. „Ich habe Spaß daran, aus Ruinen was Tolles zu machen. Danach bin ich fast süchtig.“ Auch wenn während des Sanierungsprozesses häufig der Punkt komme, wo er am liebsten aufgeben würde. „Nach der Fertigstellung schaue ich dann aber schon wieder nach dem nächsten Objekt“, erzählt Naether, selbst in einem Altbau aus dem Jahre 1878 wohnend, und lacht.

Man müsse in Leipzig trennen zwischen sogenannten Gewinnerlagen wie beispielsweise dem Süden, dem Musikviertel und Plagwitz („Häuser, die unter Denkmalschutz und in einer guten Lage stehen, sind immer Gold wert“) sowie eher schwierigen Gegenden wie Volkmarisdorf oder der Neustadt. Und dann gäbe es auch Stadtteile, wo er derzeit kaum Entwicklung feststelle. Häufig wechsele das aber schon von Straßenzug zu Straßenzug.

Rund 15.000 Objekte stehen in Leipzig unter Denkmalschutz. Manchmal wundere er sich zugegebenermaßen schon, was da alles dazu-

gehört. Auch deshalb müsse man, wenn es um die Frage erhalten oder nicht geht, jedes Haus einzeln und kritisch betrachten. „Auf jeden Fall sollte verhindert werden, in eine geschlossene und stimmige Bebauung eine sogenannte Zahn- lücke zu reißen.“ Er sei in den meisten Fällen dafür, die alten Gebäude zu konservieren. Das sei auch mit wenigen finanziellen Mitteln möglich. Leider aber wäre es dafür bei vielen Häusern zu spät. ■



### → BAUHAUS

Der sogenannte **Rundling** im Stadtteil Löbnitz ist eine der herausragenden stadtplanerischen Leistungen der Moderne in Deutschland. Der städtebaulich-architektonisch eindrucksvolle Komplex wurde 1929/30 erbaut und umfasst 624 Wohnungen, die von der LWB in den Jahren 1993 bis 1997 saniert wurden. Architekturhistoriker bezeichnen den Rundling als „Symbol für die Ideale des Neuen Bauens in der Weimarer Republik“.

STILEPOCHEN